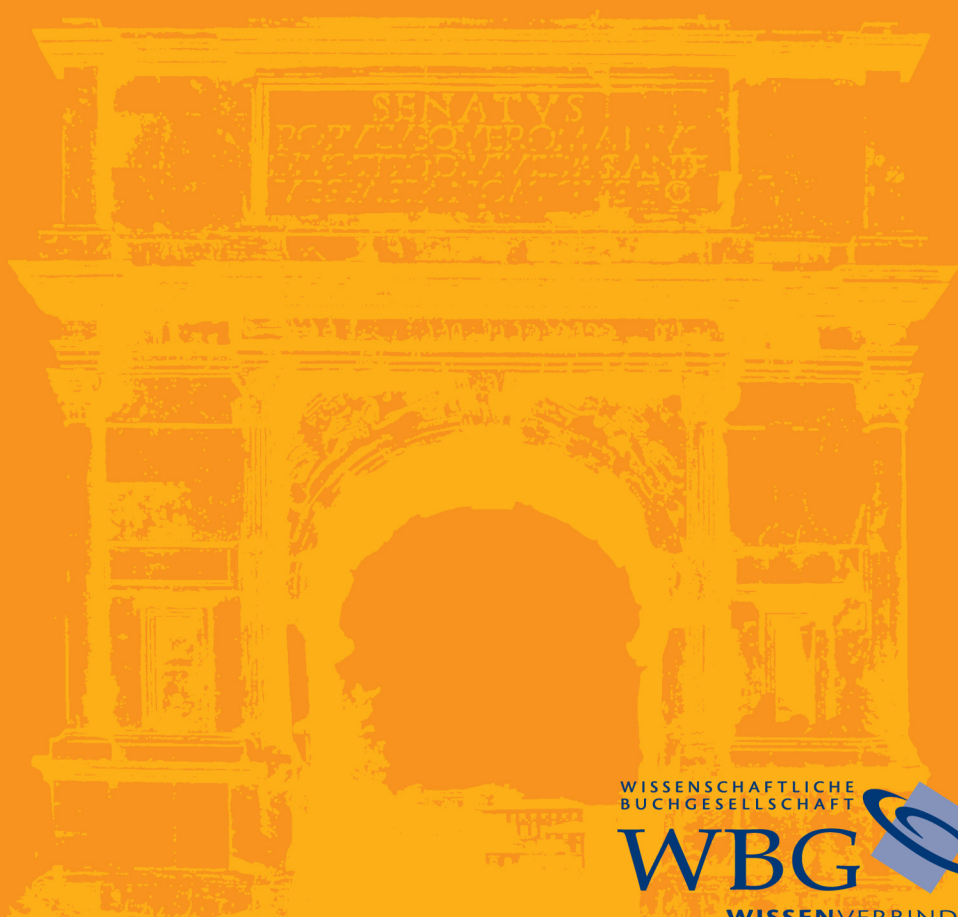


**GESCHICHTE
KOMPAKT**

Stefan Pfeiffer

Die Zeit der Flavier

Vespasian – Titus – Domitian



WISSENSCHAFTLICHE
BUCHGESELLSCHAFT

WBG



WISSEN VERBINDET

Geschichte kompakt

Herausgegeben von

Kai Brodersen, Martin Kintzinger, Uwe Puschner

Herausgeber für den Bereich *Antike*:

Kai Brodersen

Berater für den Bereich *Antike*:

Ernst Baltrusch, Peter Funke, Charlotte Schubert,
Aloys Winterling

Stefan Pfeiffer

Die Zeit der Flavier

Vespasian – Titus – Domitian

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2009 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Einbandgestaltung: schreiberVIS, Seeheim
Satz: Lichtsatz Michael Glaese GmbH, Hemsbach
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-20894-4

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-71520-6
eBook (epub): 978-3-534-71521-3

Inhaltsverzeichnis

Geschichte kompakt	VII
Vorbemerkungen	IX
I. Die wichtigsten Quellen zur Geschichte der Flavierzeit	1
II. Das Vierkaiserjahr	3
1. Drei streiten um die Macht: Galba, Otho und Vitellius	3
2. Der Vierte im Streit: Vespasian	7
3. Rom und das Reich zwischen Vitellius und Vespasian	10
III. Vespasian	14
1. Vespasian vor dem Einzug in Rom	14
a) Der Name	14
b) Das Gesetz über die Herrschergewalt des Vespasian	15
2. Die ideelle Legitimation der Herrschaft	19
3. Die Konsolidierung des Reiches	20
a) Das Heer	20
b) Der Senat	21
c) Geld stinkt nicht – die Steuerpolitik	24
d) Investitionen	25
4. Die Baupolitik Vespasians in Rom als Ausdruck flavischer Ideologie	27
5. Entweder meine Söhne oder sonst niemand: Die Regelung der Nachfolge	32
6. Innerer Widerstand: Vespasian und die Philosophen	33
7. Ein Kaiser muss im Stehen sterben	37
8. Bilanz	37
IV. Titus	39
1. Die frühen Jahre	39
2. Titus als „König des Orients“?	40
3. Titus in Rom	41
a) Der Triumph	41
b) Der Thronfolger – ein zweiter Nero und ein zweiter Marc Anton?	45
4. Titus als Kaiser	47
a) Ein Kaiser für Senat und Volk	47
b) Drei Katastrophen	49
5. Die „langen“ zwei Jahre des Titus	52
V. Domitian	53
1. Die Flucht vom brennenden Kapitol	53
2. Domitian unter Vespasian und Titus: Die Zurückstellung	54
3. Kaiser Domitian und der Senat	55
4. Domitian und die Sitten	57
5. Domitians Baupolitik	60
a) Der öffentliche Raum	61

b) Der Isistempel und das Verhältnis des Domitian zu Ägypten	64
c) Der Palast	66
d) Zusammenfassung	69
6. Politik für die Untertanen: Domitian als „Verwalter des Imperiums“	69
7. Unzufriedenheit der Elite, Opposition und Verschwörungen .	73
a) Der Aufstand des L. Antonius Saturninus	73
b) Die „Stoiker-Verfolgung“	74
c) Die Anhänger des Titus und Familienangehörige	75
8. Die Ermordung Domitians	77
9. Bewertung	79
VI. Die Provinzen	81
1. Die Grenzen an Rhein und Donau	83
a) Der Bataveraufstand und die Erhebung des Treverers Iulius Classicus	83
b) Weitere Konflikte mit den Germanen	89
2. Britannien	93
3. Spanien	97
a) Die Verleihung des latinischen Rechts an Gemeinden Spaniens	97
b) Steuererhebung	99
4. Judäa und die Juden	101
a) Flavius Josephus als Historiker des Jüdischen Krieges	102
b) Vorgeschichte	104
c) Der Krieg der Juden gegen Rom	107
d) Das Ergebnis	110
e) Der Judenexkurs des Tacitus	111
VII. Religiöse Entwicklungen	114
1. Das Christentum	114
a) Judenchristen und Heidenchristen	115
b) Domitian als Christenverfolger?	117
2. Kaiserkult und Kaiserverehrung	120
a) Formen des Kaiserkultes im Reich	122
b) Vespasian, Titus und Domitian	122
VIII. Bilanz einer Epoche	126
Auswahlbibliographie	129
Register	132

Geschichte kompakt

*In der Geschichte, wie auch sonst,
dürfen Ursachen nicht postuliert werden,
man muss sie suchen.* (Marc Bloch)

Das Interesse an Geschichte wächst in der Gesellschaft unserer Zeit. Historische Themen in Literatur, Ausstellungen und Filmen finden breiten Zuspruch. Immer mehr junge Menschen entschließen sich zu einem Studium der Geschichte, und auch für Erfahrene bietet die Begegnung mit der Geschichte stets vielfältige, neue Anreize. Die Fülle dessen, was wir über die Vergangenheit wissen, wächst allerdings ebenfalls: Neue Entdeckungen kommen hinzu, veränderte Fragestellungen führen zu neuen Interpretationen bereits bekannter Sachverhalte. Geschichte wird heute nicht mehr nur als Ereignisfolge verstanden, Herrschaft und Politik stehen nicht mehr allein im Mittelpunkt, und die Konzentration auf eine Nationalgeschichte ist zugunsten offenerer, vergleichender Perspektiven überwunden.

Interessierte, Lehrende und Lernende fragen deshalb nach verlässlicher Information, die komplexe und komplizierte Inhalte konzentriert, übersichtlich konzipiert und gut lesbar darstellt. Die Bände der Reihe „Geschichte kompakt“ bieten solche Information. Sie stellen Ereignisse und Zusammenhänge der historischen Epochen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit verständlich und auf dem Kenntnisstand der heutigen Forschung vor. Hauptthemen des universitären Studiums wie der schulischen Oberstufen und zentrale Themenfelder der Wissenschaft zur deutschen und europäischen Geschichte werden in Einzelbänden erschlossen. Beigefügte Erläuterungen, Register sowie Literatur- und Quellenangaben zum Weiterlesen ergänzen den Text. Die Lektüre eines Bandes erlaubt, sich mit dem behandelten Gegenstand umfassend vertraut zu machen. „Geschichte kompakt“ ist daher ebenso für eine erste Begegnung mit dem Thema wie für eine Prüfungsvorbereitung geeignet, als Arbeitsgrundlage für Lehrende und Studierende ebenso wie als anregende Lektüre für historisch Interessierte.

Die Autorinnen und Autoren sind jüngere, in Forschung und Lehre erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Jeder Band ist, trotz der allen gemeinsamen Absicht, ein abgeschlossenes, eigenständiges Werk. Die Reihe „Geschichte kompakt“ soll durch ihre Einzelbände insgesamt den heutigen Wissenstand zur deutschen und europäischen Geschichte repräsentieren. Sie ist in der thematischen Akzentuierung wie in der Anzahl der Bände nicht festgelegt und wird künftig um weitere Themen der aktuellen historischen Arbeit erweitert werden.

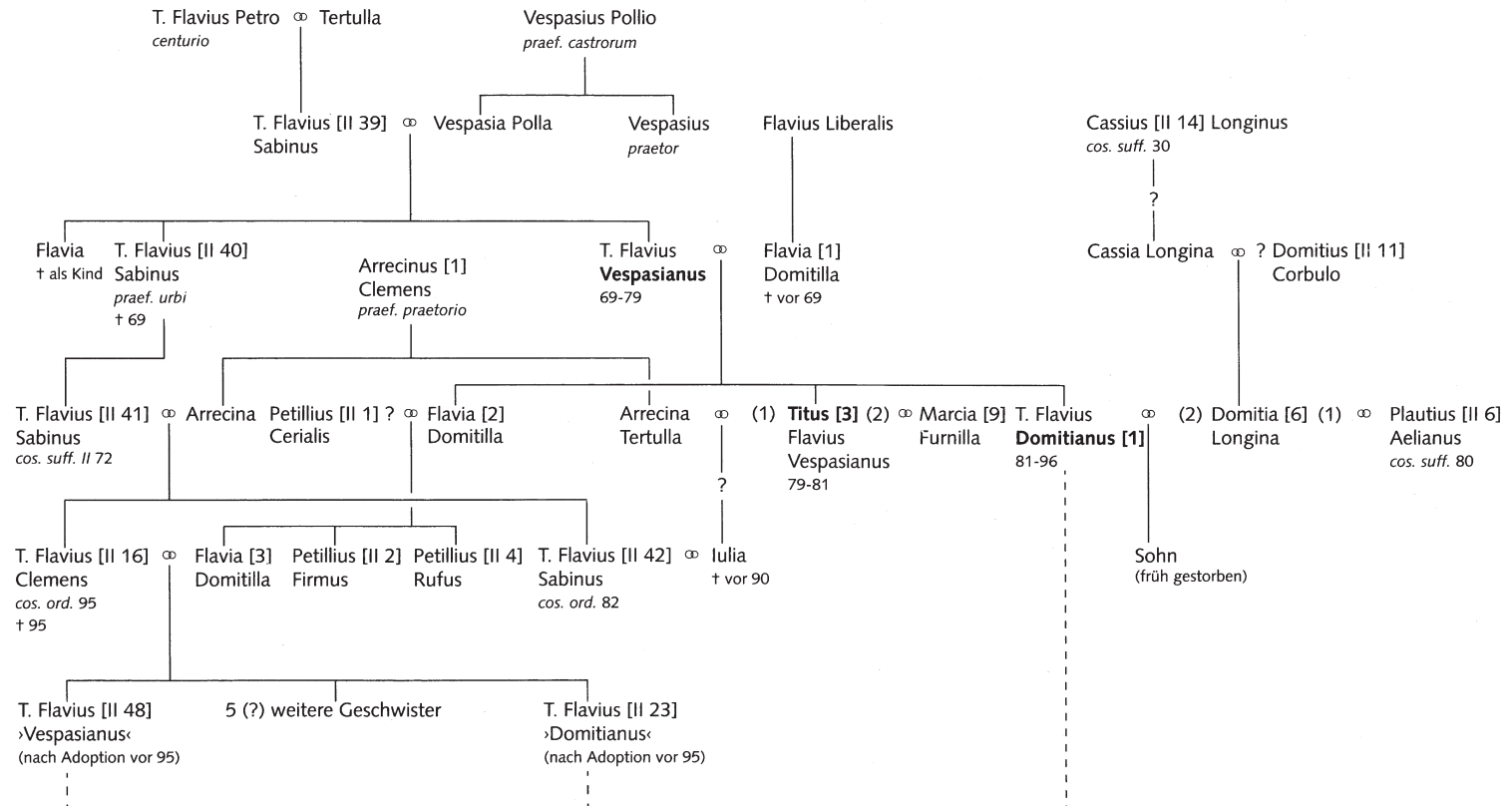
Kai Brodersen
Martin Kintzinger
Uwe Puschner



Vorbemerkungen

Am Anfang der Geschichte des flavischen Kaiserhauses stand Ägypten. Fast hundert Jahre nachdem Octavian, der spätere Augustus, im Jahr 30 v. Chr. siegreich in der ägyptischen Hauptstadt Alexandria eingezogen war und damit eine der wichtigsten realpolitischen Grundlagen für seine Alleinherrschaft schuf, tritt uns mit Vespasian abermals ein Herrscher entgegen, dem der Besitz Ägyptens am 1. Juli 69 n. Chr. den Kaiserthron brachte. Der von den Zeitgenossen als Geizkragen verschriene Kaiser schaffte es innerhalb kürzester Zeit, die durch Nero und die Krise des Vierkaiserjahres zerrütteten Finanzen des Reiches zu konsolidieren. Bei seinem Tod im Jahr 79 n. Chr. hinterließ Vespasian seinem Sohn Titus ein geordnetes Reich. Die nur etwas mehr als zwei Jahre währende Herrschaft des Titus war dann von drei Katastrophen geprägt – dem Ausbruch des Vesuv im August 79 n. Chr., einer Seuche in Rom und dem Brand der Stadt im Jahr 80 n. Chr. Glanzvoll bewältigte der von seinen Zeitgenossen als „Liebling des Menschengeschlechts“ bezeichnete Titus diese Krisen, starb aber bereits im Jahr 81 n. Chr. Ihm folgte sein Bruder Domitian, ein im Senat verhasster Herrscher. Für die Provinzen sollte das Regiment dieses angeblich so maßlosen Kaisers jedoch von großem Vorteil sein, da er auf eine gerechte und maßvolle Amtsführung der römischen Statthalter achtete. Eine der vielen senatorischen Verschwörungen, die die Herrschaft des autokratisch regierenden Prinzeps begleiteten, erreichte im Jahr 96 n. Chr. ihr Ziel – der Kaiser fiel einem Anschlag zum Opfer. Mit ihm endete die Epoche der flavischen Dynastie, die Gegenstand des vorliegenden Studienbuches ist.

Demjenigen, der sich heute mit der Geschichte des flavischen Kaiserhauses beschäftigen möchte, bietet sich als deutschsprachiges Werk in erster Linie das Buch Hermann Bengtsons (1979) an. Den auf jeden Fall vorhandenen historiographischen Wert der Bengston'schen Gesamtdarstellung stellte allerdings Werner Eck in einer Besprechung (1981) massiv in Frage, als er zusammenfassend schrieb, „daß hier nicht wissenschaftlicher Fortschritt, vielmehr erheblicher Rückschritt erzielt worden“ sei. Der Versuch Bengtsons, eine Darstellung der Flavierherrschaft zu geben, sei sogar „schon an den elementaren Voraussetzungen historischen Arbeitens gescheitert“. Das Buch Bengtsons ist also nur unter Hinzunahme der Besprechung von Eck zu benutzen. Daneben treten vor allem die englischsprachigen Kaiserbiographien von Barbara Levick zu Vespasian (1999) und von Brian W. Jones zu Titus (1984) und Domitian (²1993). Hinzu kommt der informative Überblicksartikel zu den Flaviern in der ‚Cambridge Ancient History‘ aus der Feder von Miriam Griffin (2000). Monumental ist schließlich der Sammelband von Anthony J. Boyle und W.J. Dominik ‚Flavian Rome. Culture, Image, Text‘ (2003). Im Anhang der vorliegenden Darstellung ist die weitere wichtige Literatur zum Thema zusammengestellt. Die verwendeten Abkürzungen sind nach dem Verzeichnis des Neuen Pauly, Band 1, aufzulösen.



I. Die wichtigsten Quellen zur Geschichte der Flavierzeit

Die Geschichte der flavischen Dynastie lässt sich anhand der antiken literarischen Überlieferung recht gut rekonstruieren. Besonders wichtig sind die Berichte der Zeitgenossen Publius (?) Cornelius Tacitus, der von circa 55 bis um 110 n. Chr. lebte, und Gaius Suetonius Tranquillus, der in der Zeit zwischen 70 und 120 n. Chr. wirkte. Neben diesen Zeitzeugen ist besonders Lucius Claudius Cassius Dio Cocceianus (155 bis nach 235 n. Chr.) von Bedeutung, der uns mit einem zeitlichen Abstand von mehr als 100 Jahren über die flavischen Kaiser informiert.

Die in der Zeit zwischen 105 und 109 n. Chr. entstandenen Historien/*historiae* des aus ritterlicher Familie stammenden Tacitus, der unter den Flavii eine senatorische Karriere durchlaufen hatte, bilden die Hauptquelle zum Beginn der Flavierzeit. Erhalten sind von den insgesamt zwölf Büchern allerdings nur die ersten vier und die erste Hälfte von Buch fünf, so dass wir nur über das Vierkaiserjahr 69 n. Chr. und die Etablierung der Herrschaft des Vespasian bis ins Jahr 70 n. Chr. unterrichtet werden.

Zwar behauptet Tacitus von sich selbst, „ohne Zorn und Eifer“ (*Annalen* I 1: *sine ira et studio*) zu schreiben, doch hatte er, wie jeder moderne Historiker auch, selbstverständlich einen Standpunkt, von dem aus er Geschichte schrieb und die Zeit, in der er lebte, verarbeitete. Im Senatorenstand war aber der letzte Kaiser der flavischen Dynastie verachtet: Er galt als Tyrann. Der Standpunkt des Tacitus wiederum war klar von seiner Zugehörigkeit zur senatorischen Reichselite und ihren Wertvorstellungen geprägt. Das führte bei Tacitus zu einem Zwiespalt, denn er hatte, anders als einige seiner senatorischen Kollegen, unter Domitian problemlos seine Karriere als Senator fortsetzen können. Um seine senatorisch-republikanisch aufrechte Gesinnung nach dem Fall des Domitian deutlich werden zu lassen, bemühte sich Tacitus wahrscheinlich genau deshalb, besonders schlecht über Domitian zu schreiben und dessen Charakter in den negativsten Zügen zu zeichnen. Ganz im Gegenteil also zum selbst aufgestellten Diktum schrieb Tacitus, was Domitian betrifft, durchaus „mit Zorn und Eifer“.

In der Zeit, in der Tacitus an seinen Historien arbeitete, verfasste der römische Ritter Sueton die „Leben der Caesaren“/*de Caesarum vita libri octo* von Caesar bis Domitian. Zunächst als Betreuer der kaiserlichen Bibliotheken (*a bibliothecis*) und „Wissenschaftsminister“ (*a studiis*), dann als Chef der kaiserlichen Kanzlei (*ab epistulis*) hatte der Biograph Zugang zu allen wichtigen Archiven Roms, verfügte also über beste Informationen über den Kaiserhof. Die Lebensbeschreibungen der Caesaren hat er immer nach dem gleichen Schema aufgebaut: Zunächst gibt ein erzählender Teil Auskunft über den Lebenslauf von der Geburt bis zum Herrschaftsantritt. Es folgt in Rubriken (*per species*) unterteilt die Beschreibung der Charakterzüge, der Lebensführung und eine Würdigung der politischen Leistungen. Zu guter Letzt geht es dann um den nahenden Tod und das Verscheiden des Herrschers selbst, um abschließend seinen letzten Willen darzulegen. Sueton ging es folglich nicht so sehr um eine Darstellung der Taten (*res gestae*) der Kaiser, sondern um ihre Lebensart (*mores*), was ihm häufig den Vorwurf des

Publius (?)
Cornelius Tacitus

Sueton, Leben
der Caesaren

„Klatschreporters“ einbrachte; ein Vorwurf, der freilich mehr als ungerechtfertigt ist. Der Blickwinkel Suetons ist im Vergleich zu dem des Tacitus dahingehend verschoben, dass Ersterer die Perspektive des kaiserlichen Hauses, Letzterer die der Senatoren einnahm – beide stimmen aber in ihrer Grundhaltung zu den jeweiligen Kaisern überein: Vespasian und Titus sind gute, Domitian ist ein schlechter Kaiser.

Cassius Dio,
Römische
Geschichte

Schrieben Tacitus und Sueton als indigene Römer in lateinischer Sprache, so war die Sprache des Senators Cassius Dio, der aus dem kleinasiatischen Bithynien stammte, das Griechische. Er begann seine „Römische Geschichte“/*Romaiké historía* wahrscheinlich nach dem Tod des Septimius Severus im Jahr 211 n. Chr. Die Partien zur Geschichte der Flavier sind nur durch byzantinische Zusammenfassungen seines Werkes (Buch LXV bis LXVII) aus dem 10. bis 12. Jahrhundert n. Chr. überliefert. Die Einstellung des Bithyniers zu den jeweiligen Kaisern unterscheidet sich nicht gravierend von der seiner beiden Vorgänger. Wie Sueton und Tacitus stand er im Staatsdienst und konzentrierte seine Darstellung deshalb auf die Geschehnisse in Rom und um den Kaiser: Dessen öffentliches und privates Leben und besonders sein Verhältnis zum Senat standen bei allen drei Autoren im Mittelpunkt.

Flavius Josephus

An die Seite dieser Autoren ist der jüdische Priester und Historiker Flavius Josephus (37/38–100 n. Chr.) zu stellen, der als Zeitzeuge ein ganz besonderes Verhältnis zu den Flaviern hatte. Seine Geschichte des Jüdischen Krieges/*bellum iudaicum* soll uns noch genauer beschäftigen. Auch die kaiserlichen Beamten Plinius der Ältere (23–79 n. Chr.) und Plinius der Jüngere (61/62–112/113 n. Chr.) aus dem Ritterstand liefern uns wichtige Informationen zur Geschichte Roms im späteren ersten Jahrhundert. Der ältere Gaius Plinius Secundus ist vor allem aufgrund seiner vielbändigen Schrift über die Naturgeschichte/*naturae historiarum libri XXXVII* bekannt, der jüngere Gaius Plinius Caecilius Secundus aufgrund seiner Briefe/*epistulae*, die er an Privatleute und an den Kaiser Trajan schrieb, sowie seiner Lobrede/*panegyricus* auf diesen Herrscher. Die kaiserliche Selbstdarstellung und Überhöhung Domitians findet schließlich einen treffenden Ausdruck in den Werken der zeitgenössischen Dichter Marcus Valerius Martialis (37/41–104 n. Chr.) und Publius Papinius Statius (45–96 n. Chr.). Spott hingegen trifft den letzten Kaiser der Flavierdynastie bei dem Satiriker Decimus Iunius Iuvenalis (67–127 n. Chr.).

Plinius der Ältere
und
Plinius der Jüngere

Neben den angeführten literarischen Quellen sind noch weitere wichtige nicht literarische Primärquellen zu nennen, die bestimmte Aspekte flavischer Politik und Selbstdarstellung beleuchten. Münzen vermitteln etwa Auskünfte über das kaiserliche Selbstverständnis, und griechische und lateinische Inschriften erhellen die Hintergründe des von den literarischen Quellen gezeichneten historischen Gesamtbildes. Alle diese wichtigen Primärquellen werden jeweils an den entsprechenden Stellen ausführlich gewürdigt. Besonders wichtig sind zudem archäologische Funde und Befunde – prägt doch noch heute etwa das von Vespasian errichtete Kolosseum das Stadtbild Roms, ebenso wie der Palast des Domitian auf dem Palatin zur Kaiserresidenz schlechthin wurde. Aufgabe der Althistoriker ist es, die Erkenntnis der archäologischen Forschung mit in die Interpretation der flavischen Geschichte einzubeziehen.

II. Das Vierkaiserjahr

Anfang April 68	Servius Sulpicius Galba, Statthalter der Hispania Tarraconensis, erklärt sich gegen Nero und nennt sich <i>legatus senatus ac populi Romani</i>
8. (?) Juni 68	Erhebung des Galba zum Kaiser durch den Senat: SERVIUS GALBA IMPERATOR CAESAR AUGUSTUS
9. Juni 68	Selbstmord Neros
Herbst 68	Einzug des Galba in Rom
2. Januar 69	Die Legionen in Germanien rufen AULUS VITELLIUS GERMANICUS IMPERATOR zum Kaiser aus
10. Januar 69	Galba adoptiert Lucius Calpurnius Piso Frugi Licinianus: SERVIUS SULPICIUS (?) GALBA CAESAR (?)
15. Januar 69	Akklamation des Marcus Salvius Otho zum Kaiser durch die Prätorianer in Rom: IMPERATOR MARCUS OTHO CAESAR AUGUSTUS; Ermordung des Galba
14. April 69	1. Schlacht bei Bedriacum, Tod des Otho
1. Juli 69	Ernennung des Titus Flavius Vespasianus zum Kaiser: IMPERATOR TITUS FLAVIUS VESPASIANUS CAESAR
Ende August 69	Umbenennung Vespasians in IMPERATOR CAESAR VESPASIANUS AUGUSTUS
19. Dezember 69	Brand des Kapitols
20. Dezember 69	Antonius Primus nimmt Rom für Vespasian ein, Tod des Vitellius

1. Drei streiten um die Macht: Galba, Otho und Vitellius

Im Juni des Jahres 68 n. Chr. beging Nero, der letzte Prinzeps des von Augustus begründeten julisch-claudischen Kaiserhauses, Selbstmord, und es kam zum offenen Kampf um den Kaiserthron.

Neros Selbstmord

Prinzeps, lat. *princeps*

Der alte republikanische Titel *princeps*, wörtlich „erstes Haupt“ (*primum caput*), bezeichnete den einflussreichsten unter den führenden Adligen der Republik, der sich durch seine Verdienste für den Staat die größte Autorität (*auctoritas*) erworben hatte. Es gab zunächst immer mehrere *principes civitatis*, die sich durch Ansehen, Autorität und Würde von ihren Standesgenossen abhoben und deshalb das Recht hatten, als erste im Senat ihre Meinung zu verkünden. Dem Verständnis nach war ein *princeps* aber lediglich ein *primus inter pares*, also ein „Erster unter Gleichen“. Im Jahr 27 v. Chr. hatte Augustus den Titel *princeps* auf seine Person monopolisiert, um damit stigmatisierte Begriffe wie *rex* („König“) oder *dictator* zu umgehen. Auf diese Weise konnte er den Schein einer republikanischen Verfassung bewahren. Wichtig ist zudem, dass es sich bei der Bezeichnung *princeps* nicht um einen Amtsbegriff handelte. Mit dem Begriff *principatus* oder Prinzipat bezeichnen wir heute die Regierungsform der Zeit zwischen Augustus und Diokletian (27 v. Chr. – 286 n. Chr.), da alle Kaiser nach Augustus den *princeps*-

E

Titel annahmen. Wesentliches Kennzeichen dieser „Vorherrschaft des einflussreichsten Mannes“ war, dass zwar faktisch gesehen alle Macht bei der Person des Kaisers lag, formalrechtlich gesehen aber die alte römische Republik mit allen ihren Institutionen weiter bestand. Wenn wir heute die römischen Herrscher des ersten bis dritten Jahrhunderts als Kaiser bezeichnen, dann ist damit immer ihr Status als *princeps* gemeint.

Insgesamt vier Thronprätendenten sollte das Jahr 68/69 n. Chr. kennenlernen und deshalb als Vierkaiserjahr in die römische Geschichte eingehen.

Q

Das Geheimnis der Herrschaft

(Tacitus, Historien I 4,2)

Neros Ende war zwar im ersten Freudensturm glückverheißend, aber es hatte auch gegensätzliche Emotionen nicht nur in der Stadt bei Senatoren und Volk oder der Garnison von Rom, sondern bei allen Legionen und Heereskommandanten; nachdem das Geheimnis des Regierens (*imperii arcano*) allgemein bekannt war, erkannte man, dass man zum Prinzeps auch anderswo als in Rom gemacht werden könne. (Übersetzung H. Vretska)

Galba Der erste neue Kaiser war **SERVIUS SULPICIUS GALBA**. Der Senat hatte den Anspruch des bereits über 70 Jahre alten Mannes auf den Thron wahrscheinlich noch kurz vor dem Selbstmord Neros bestätigt. Wie war es dazu gekommen? Galba stammte aus einer alten patrizischen Familie, gehörte also der senatorischen Elite Roms an. Unter Nero war er Statthalter der *Hispania Tarraconensis*, der gesamten nördlichen und östlichen iberischen Halbinsel. Als der prätorische Statthalter von *Gallia Lugdunensis* Iulius Vindex von Nero abfiel, schlug sich Galba nach einigem Zögern auf die Seite des Aufständischen. Vindex wiederum trug Galba die Führung der anti-neronischen Bewegung an, die dieser im April 68 n. Chr. übernahm. Seine Provinz und die dortigen Legionen akklamierten Galba daraufhin in *Carthago Nova*/Cartagena zum Kaiser.

E

Patrizier

Als ***patricii***, also als „zu den Vätern (*patres*) Gehörende“, bezeichneten sich die Nachkommen der ältesten römischen Familien. Sie bildeten in der frühen römischen Republik die vom Volk, der *plebs*, getrennte Aristokratie, die den Senat stellte. Als Folge der sogenannten Ständekämpfe ließen die Patrizier aber auch reiche Plebejer in den Senat eintreten, so dass der Adel seitdem als patrizisch-plebeische Nobilität/*nobilitas* auftrat.

Damit jedoch seine senatorischen Standesgenossen in Rom ihr Gesicht wahren konnten, nannte sich Galba zunächst lediglich „Statthalter des Senats und des Römischen Volkes“ (*legatus senatus ac populi Romani*). Auf diese Weise wahrte er das Ideal einer republikanischen Staatsordnung, derzufolge das Prinzipat nur in einem offiziellen Akt durch den Senat und das römische Volk vergeben werden konnte. Daran ist zu erkennen, dass Galba sich ganz bewusst in die Nachfolge des Augustus stellte, der alle seine Vollmachten offiziell vom Senat und dem römischen Volk erhalten hatte. Erst nach der Bestätigung durch den Senat, wohl am 8. Juni 69 n. Chr., ließ sich der neue Herrscher dann **SERVIUS GALBA IMPERATOR CAESAR AUGUSTUS** nennen.